

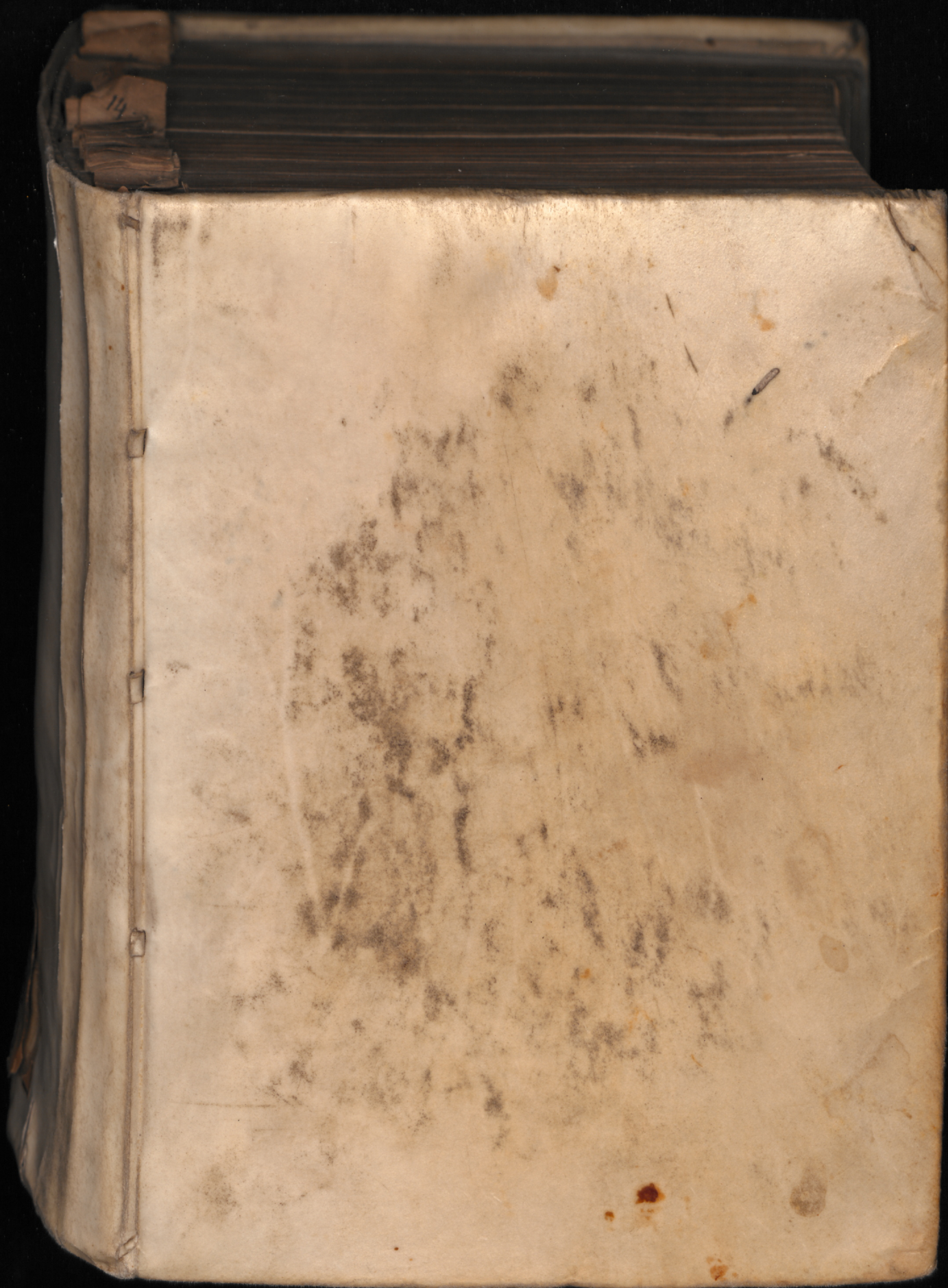
Responsa Theologica Betreffende verdächtige Carmina und Redens-Arten

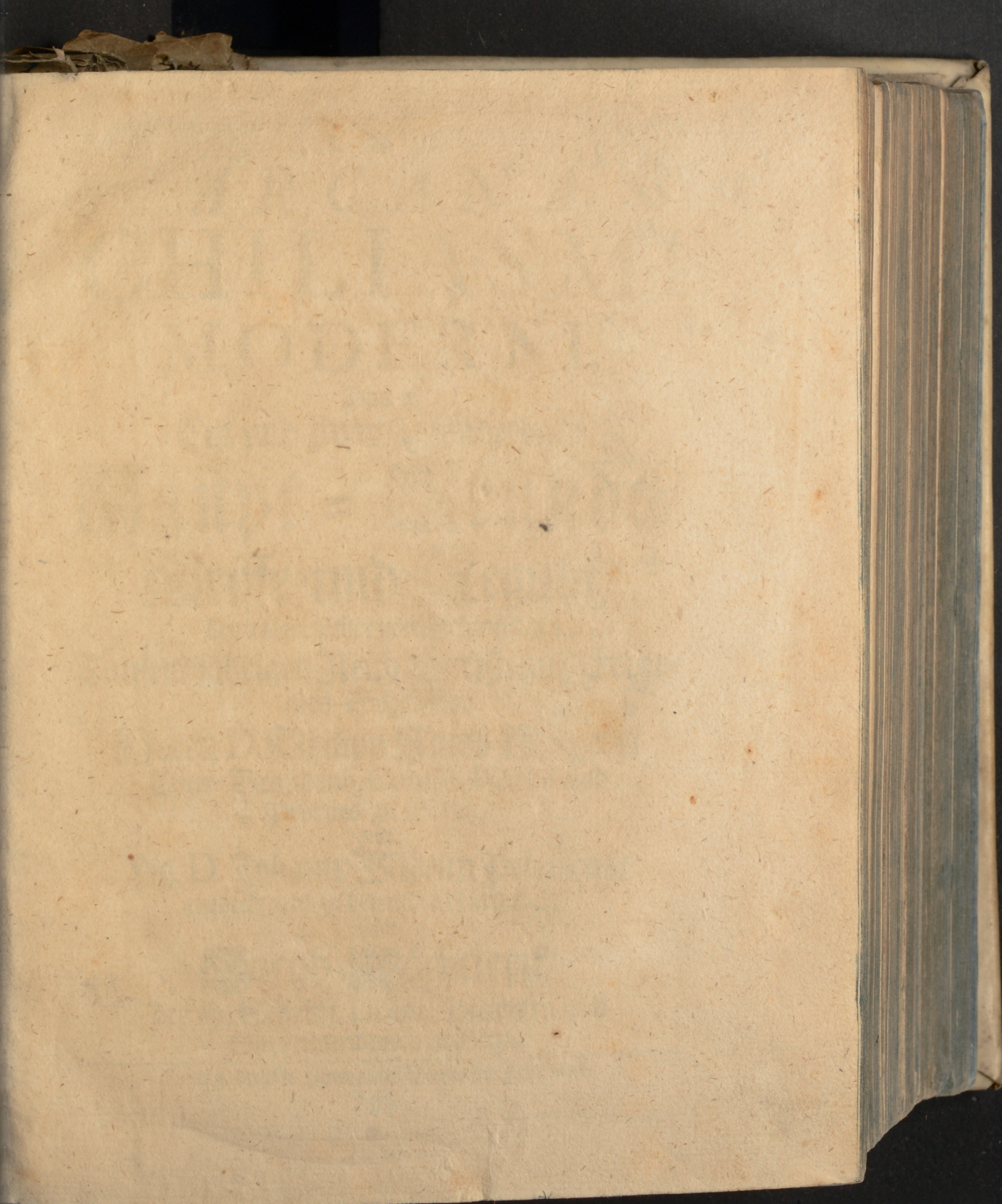
Rostock: Wepling, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730412555>

Druck Freier  Zugang







20. 7. 176 p

108 p 4m

20. 60.

24. —

26.

21. 107.

62.

32.

62.

21. 63

P. 132.

164.

179.

23. 60.

108.

98.

16.

35.

40.

23.

48.

RESPONSA THEOLOGICA

Betreffende verdächtige **CARMINA**
und Redens - Arten:



ROSTOCK

Gedruckt bey Joh. Weypling / der Acad. Bdr.

ANNO 1694.

RESPONSA
THEOLOGICA

Christliche erbkönigliche CARMINA
und Psalmen, etc.

GEORGE
Gedruckt bey Johann Baptist
1710

Das RESPONSUM der Hoch Ehr-
würdigen Theol. Facultät auff der Königl.
Landes Universität Greiffswald.

Wohl-Ehrtwürdiger / **Profz. Rechtsahrer /**
Wohlgelahrter / Hochgeehrter Herr Pastor,
werther Freund / und Bruder
in **CHRISTO.**

Nun unser Hochgeehrter Herr bey Uns
auff folgende **17.** Fragen kurze und gebüh-
rende Antwort verlanget / haben wir dieselbe in der
Furcht des Herrn wohl überleget / und geben nach
fleißiger Untersuchung der Sache zur Antwort / auff
Die 1. Frage.

Ob die Theologische Facultät zu Rostock in ihrer Beleh-
rung / über die verdächtigen Carmina, de dato 16. Jan.
Anno 1694. nicht rein und recht gelehret?

Antwort.

A: die Theologische Facultät zu Rostock hat recht /
Drein / und wohl auff die an Sie übersandte
Frage geantwortet / und billigen wir derselben
Antwort aller dinge;

Hun auch zu der Antwort auff die erst Frage: Daß die
Compellationes mit grosser Vorsorge gebrauchet / und
von den Verstorbenen nichts verlanget werden müsse / wie in den
an-

angezogenen Verfen geschiehet; Da ja nur probabiler, eine
 Generalis, nicht Specialis (vor den neugebohrnen Sohn und
 vor die Schafferin) intercessio pro Ecclesia zugegeben wird;
 und man in der H. Schrift kein Zeugnis hat/ daß die Ver-
 storbenen für die Kirche beten: Apol. A. C. in cap. de Invoc.
 Sanct. Art. Smalc; sagen: *fortassis etiam in coelis.* Daher kein
 Glaubens Articul davon zu machen/ wie Chemn. Exam.
 Conc. Trident. de Invoc. Sanct. schreibt. Darumb billig Ger-
 hardi Worte zu beobachten: *LL. de Mortis §. 377.*
Quamvis nec hanc defunctorum sanctorum Compellatio-
nem simpliciter probemus, cum illi non amplius ut Sancti
in terris adhuc viventes rebus nostris interfint, nec de tali
compellatione defunctorum sanctorum præceptum vel pro-
missio, vel probatum Exemplum extet, cumq; periculum subfit, ne
ex tali compellatione absentium ad religiosam eorundem Invocatio-
nem fiat progressus. Daher wir der Herren Rostochiensium mo-
 nito §. Ja/Ob wol nicht zu läugnen &c. so viel mehr adhæriren.
 Ad N. IV. Thun wir hinzu / daß wie zwischen L. Haccio,
 und dem Ehrw. Ministerio in Hamburg jenes unformlicher
 Redens-Arten halber Streit entstanden/ die Hoch-Ehrw.
 Facult. Theol. in Wittenberg. N. III. p. 16. Ihres Responsi,
 von dem Titul Des allerseeligsten Geschöpffs also geur-
 „theilet: p. 246. Die Jungfrau Maria kan nicht daß al-
 „lerseligste Geschöpff Gottes erkläret werden/
 „denn diese Redens-Art setzt entweder die Menschl-Natur
 „Christi aus der Ordnung der Geschöpffe Gottes/ oder setzt die
 „Maria/ als die Mutter derselben mit dem Papisten für die
 „Menschliche Natur Christi/ oder führet zwey allerseeligste Ge-
 „schöpff Gottes ein/ und machet die Mutter Maria der
 „Menschheit Christi gleich/ welches alles von keinem
 „rechtglaubigen Lehrer zugegeben werden kan/ daher viel bes-
 „ser ist/ daß man sich derselben Redens-Art enthalte/ als daß
 man mit neuen Lehr- und Redens Arten sich in Verdacht setze.
 „Die Hoch-Ehrw. Theol. Facult. in Gießen urtheilet glei-
 cher

„chertweise ad n. III. 6. p. 42. des verteutschten Judicii, ad eadem
 „Verba: Ob wohl die Jungfrau Maria mit Ehren-Nahmen
 „und grossen gehörigen Lobe zubelegen ist / jedoch muß man
 „sich allezeit in gewissen Schrancken / nehmlich gemäß der S.
 „Schrift halten und bezeugen / damit nicht wenn man aus-
 „schreittet über die Billigkeit / es das Ansehen habe / als wolte
 „man entweder den Alten Ketzern die Collyridianer, und Di-
 „axiriter genennet werden / beyhm Epiphanio, oder den heutigen
 „Papisten zufallen / und die Gemeine dadurch nicht geät-
 „gert werde.

„Wenn nun mit dem *Tit. sanctissima*, aber die Bedeu-
 „tung hat / Warumb soll man nicht mit gleichem Recht / wie
 „die Herren Giessensses, vom Haccio, also auch von diesem
 „Autore sagen: dieweil nun L. Haccius in solchem Schrancken
 „sich nicht enthält / auch seine Zuhörer nicht warnet und errig-
 „nert / sich vor zusehen / damit sie hierin nicht zu viel thun / als
 „sind seine Predigten unbedachtsam gestellet / und
 „sehr ärgerlich. Es mag auch mit gleichen Recht die-
 „sem *Autori* vorgehalten werden / was sie ferner L. Haccio
 „vorgehalten: Gegen alle solche Sätze und Lehren /
 „welche nicht halten am Fürbilde heilsamer Worte
 „muß in acht genommen werden die Regul S Pauli
 „2. Tim. I. 13. C. III. 3. Tit. I. 9. und die Regul des Herren
 „Lutheri / da er spricht: Wenn man von heiligen Dingen
 „redet / muß man dazu gebrauchen gesunde heilige und
 „nüchterne Worte des Heiligen Geistes / so in der Hei-
 „ligen Schrift enthalten seyn. Wie auch Chemnitius
 „schreibt: Es sey unmöglich / daß in der Kirchen Gots
 „tes / die reine Lehre könne erhalten werden / wosern
 „man nicht sorgfältig ist / das man NB. einfältig /
 „rein und deutlich rede. Wenn nun dieser Autor recht
 „und Christl. wil verstanden seyn / so muß er auch also reden.

X 2

Si

Si rectè sentis, etiam rectè loquaris. *Error non tantùm est in rebus, sed & verbis: Hæc enim sunt significativa rerum.*

Die 2. Frage.

Ob die redens art

1. Die Jungfrau Maria hat keinen andern als den H. Geist zugelassen / verdächtig sey.

Wir antworten / diese Redens-Art wird nicht nur in gemeiner Rede sondern auch in der H. Schrift gebraucht von der admittance Mariti, vel Adulteri vel scortatoris. Wenn ein Weib derer einen beyliegen/seinẽ ehelichen/oder auch wohl Ehebrecherischen oder Hurer-Billen mit ihr erfüllen lässet; in verbotener Bedeutung wirds gebraucht/ Job. XXI. 10 Seine Ochsen läst man zu. *Bos ejus iniiit*, wie es Junius und Tremellius gegeben. *Immittit semen*, wie es Salomon gegeben: *Non immittit (bos) in eam (vaccam) semen sterile, quod rursus effluat ex utero ejus, sine conceptione.* L. Oslander gibt es: *Bos eorum coit, & non in vanum projicit semen.* Außer diesen Orten der Schrift / wüßten wir nicht / das dieses Wort in der Bedeutung gebraucht würde. Nach diesem Gebrauch würde die obige Redens-Art also zuverstehen seyn: Die Jungfrau Maria hat keinen andern als den H. Geist ad congressum, seminationem, coitum zugelassen. Solus Sp. S. Mariam iniiit, carnaliter agnovit. Das ist nun nicht allein eine ganz ungewöhnliche / sondern auch irrige falsche / erschreckliche / abscheuliche Gottes lästerliche Art zu reden; die den H. Geist zu des Herren Christi natürlichen / fleischlichen Vater machet: Oder da man da nicht hin wolte / zu giebt / als wenn einander / wenn er nur zugelassen worden wäre / eben das würde haben verrichten können.

NB.

NB.

Beides ist Gottes Wort schnurstracks zu wieder. Christus mußte geböhren werden / ohne Zuthun eines Manns; und der H. Geist muß wegen der Unbegreiflichen Wirkung / da er die Blutstropffen Mariæ davon der Herr Christus empfangen

pfangen/von der Erb-Sünde gereiniget/ und sie einen wahren Menschen/ zu empfangen tüchtig gemacht hat / über den Lauff der Natur/ doch nicht des Herren Christi Vater/ noch Christus des H. Geistes Sohn genennet werden. Welchen Irthumb die Rechtgläubigen an denen Socinianern straffen; wir mögen wohl anführen/ was B. D. Scherzerus in *Brev. Theol. Hülfem. aucto Cap. VII. ib. VII. p. 362. 363.* schreibt; Nec tamen propterea Pater Christi est dicendus &c. Et Sp. S. in Maria non $\sigma\tau\epsilon\gamma\mu\alpha\tau\iota\kappa\acute{o}\varsigma$, sed $\delta\eta\mu\iota\sigma\gamma\epsilon\gamma\iota\kappa\acute{o}\varsigma$ operatus fuit. Und was ist die obige Redens-Art in Ihrer Bedeutung und Verstande anders/ als was Socinus, Smalz. sagen; Deum virtute Sp. S. vices viri supplevisse &c. Id. *ibid.* in *Anturb.* und hernach *Tb. X. p. 375. seq.* Man lese D. Danhau. *Catechis. Milch Tom. V. Conc. VIII. p. 667. seq.* der *Sehl. Herr D. Calovius* bestraffet diese Redens-Art/ in ihrem rechten Verstande recht schaffen/ *syf. T. VII. Cap. II. q. 1. p. 107. seq.* Si Sp. S. Filius est Jesus, eò quod conceptus est per Sp. S. à Maria Virgine, oportet eundem instar Patris concurrisse ad generationem Jesu, emittendo (*Sit venia Blasphemia qua non nostra, sed Sociniana est, eternis flammis compefcenda & punienda*) Semen in uterum Matris Virginis, quemadmodum Patres terreni in *maida yoria* emittunt. Denn dieses geschiehet/ wenn ein Weibespersion jemand zuläßt/ in dem Werck der Empfängnis/ davon hier die Rede ist. Wenn der Autor bey der Art zu reden des H. Geistes blieben wäre/ verfiel er nicht in so abscheuliche consequentien.

2. Der Glaube wird gerechtfertiget durch die guten Wercke.

Diese Proposition ist von recht schaffenen reinen Theologis so oft dem Verstande nach examinirt, und als irrig verdamit und verworffen worden/ daß wir dafür halten/wir sind dem Gelehrten Leser mit der Ausführung beschwerlich. Es würde auch weitläufftig werden/ wenn man alle Irthümer darin enthalten der Gebühr nach anzeigen wolte. Können

) (3

wir

wir nicht zugestehen wieder die Papisten und Calixtinischen Syncretisten / das NB. der Glaube durch die guten Wercke erhalten werde/ so können wir vielweniger zugestehen/ daß der Glaube durch die Wercke gerechtfertiget werde/ denn dieses scheint nicht dunkel dem Glauben sein formale zu geben. Wir tragen derhalben kein Bedencken mit dem Herrn zusagen/ das diese Proposition respectivè des Vorsstianismi, Socinianismi, Papismi und Syncretismi verdächtig sey.

Die 3. Frage.

Ob nicht in dem Carmine, cui Tit. die durch einen Poëtischen Wald geführte seufftende Pastorinde p. 1. & 2. das Hohe-Lied Salomonis ad imitationem Explicationis Grotianæ sehr gemißbraucht sey?

Antwort.

Was hie des Autoris eigentliche Intention, ob er das Hohe-Lied gemeinen Irdischen Liebhabern appliciren / ob er Grotii Meinung folgen wollen / können wir so eben nicht sagen / denn das wird er selbst am besten wissen: Doch kommen unterschiedene Verse vor / derer Worte aus dem Hohenlied Salomonis genömen zu seyn scheinen: als

Wo bistu Herrgots Schatz mein Schaffer hingegangen?

Bist erwan du hinab gegangen in den Garten?

Darinn die zarte Frucht der Himmels Keyser steht.

Derer Worte im Hohenlied Cap. V. 17. c. VI. 1.

Item: Ich beschwere Euch theuer Schaffe/ etc.

Cap. VIII. 4. Da mein aller schönster Schaffer so vergnügt alleine ruht.

Doch muß man am meisten des Autoris Gewissen urtheilen lassen. Wiewol in des Pans Madrigal die Sulamithin ausdrücklich genennet wird. Was sollen aber da

NB. die Eliseischen Felder? Und ist immer Biblisch und Heydnisch unter einander.

Die 4. Frage.

Ob der Autor und Defensor der verdächtigen Carminum, welcher nicht allein zu Greiffswald / sondern auch zu Stralsund

finde nicht allein seine Predigten/ sondern auch seine Carmina, welche er theils unter seinen/ theils unter frembder Leute Nahmen drucken lassen/ mit allerley verdächtigen/ neuen/ die unschuldige Jugend und Einfältige verwirrenden und verführenden Redens-Arten/ ohngeachtet/ des Sehl. Herrn D. und Gen. Superint. Balzers, wie auch seines Herrn Beicht- Waters/ ihrer getreuen Vermahnung beharrlich anfüllet und austreuet/ in der reinen Lutherischen Kirchen und Schuel nütlicher Mann ist?

NB. durch den Beicht Water habe ich damals verstanden Herr M. Lockervitz, bin aber nachgehends berichtet worden/ daß es der Herr Superintendent. D. Band.

Antwort.

Wir sehen die Wahrheit dieses allen zum Grunde/ und darauff sprechen wir/ Nein. Denn wie kan ein nicht nur verdächtiger/ sondern gar die Irrthümer vertheidigender Mann/ der reinen Kirchen und Schule nützlich seyn? Wie ernstlich Ihre Königl. Maytt. solche Leute gemieden wissen wollen/ lehret das allegatum finale.

Es kan der Satan seine Bosheit nicht besser auß- üben/ den Gifft der falschen Lehre und Mißbrauchs der S. Schrift leichter/ als durch Schul- Lehrer bey der Jugend ausbreiten/ was diese noch zarte Ingenia fassen/ lassen sie nicht leicht fahren/ und von diesen wird einer hier der andere dort befördert/ und NB. da breiten sich die Irrthümer auß/ als die immer breiter aufschliessende Zweige an den Bäumen. Es ist NB. auch zu besorgen/ daß ein solcher Lehrer und Lernende/ sich nicht bessern/ wo sie nicht bald umbkehren.

NB. NB.

NB.

Qvo semel est imbuta recens servabit odorem Testa diu.

Und man lieset von diesem beschriebenen Autore, daß er die treue Vermahnung des sehl. Herrn D. BALZERS, und Seines Herrn Beicht- Waters verachtet/ die Irrthümer vertheidiget: Das machet bald einen *Hareticum formalem*.

Dieses

Dieses wenige haben wir auff des Herren Bit-
tten/auff die vorgelegte Fragen antworten sollen:
wünschen daß der grundgütige GOTT Eure Stadt
und unser ganges Land vor allen Neulingen/ und
in Lehren/ Reden und Schreiben ungezäimten Li-
bertinern/ und allen Irthümbern bewahren wolle/
dazu hochnöthig ist/ die Vorrede des Concor-
dien Buchs und den Schluß der FORM.
CONCORDIÆ treulich und ohne falsch beobachten/
Bey der Lehre aber des ganken Buchs
treulich bleiben/ vermöge der hohen Königl.
Berordnung/ Ihr: Königl: Maytt: unsers
Allern: Königs und Herrn/ in Dero
Reichs Kirchen Ordnung C. I. S. I. 2. 6. Item
in dem Patent von der neuen Edition der
Kommerschen Kirchen-Ordnung. Jedoch
hoffen wir/ wenn der Autor hierüber und dergleichen
Dinge *privatim* und mit allem Glimpferinnert würde/
er solche gerne würde fallen lassen/ und also sonst noch
nähl. Arbeit thun; wie wir Ihm denn dazu des H. Gei-
stes Beystand antwünschen. Nach empfehlung Göttl.
Obhut verbleiben wir u. s. w.

Greiffswald
den 12. Febr.
An. 1694.



DECANUS, SENIOR,
DOCTORES und
PROFESS. der The-
olog. Facult. hieselbst.

Das RESPONSUM der Hoch- & Ehrw.
 Theol. Facultät auff der Chursächsischen
 Universität Wittenberg.

Wrosch- & Ehrwürdiger und Wohlgelehrter/
 besonders vielgeehrter Herr/ und in Christo
 Brüderlicher Freund.

Wessen an Uns abgelassene V. Fragen haben
 Wir wohl erhalten/ selbige hierauff in der Furcht
 des HERRN erwogen/ und collegialiter uns hier
 über entschlossen. Es sind aber solche
 Fragen der Gestalt eingerichtet
 gewesen:

I.

Wie die Theologische Facultät zu Rostock in ihrer Be-
 lehrung/de dato 16. Januar. 1694. über die verdächtigen
 Carmina nicht recht und rein gelehret? v. Beylage A.

II.

Ob diese Redens- Arten:
 De Bonis operibus.

- 1. Ein klein bröcklein Brods kan noch wohl ein Raumlein
im Himmel geben.
- 2. Nach den Wercken eines thätigen Gläubigers wil es
Gott wieder geben.

Dom. 26.
 Trinit. S. 28
 Matth. 25.

In Festo Visit.

- 3. Maria hatte Niemand / als den H. Geist zu sich gelas-
sen / und hieß es von ihr / als von der Perl / coelo maritata.
 - 4. Maariae Herz war das Sanctum Sanctorum.
 - 5. Mit Elisabeth ist es dem Lauff der Natur nach eben so
zugegangen / wie mit Maria.
- Nicht verdächtig / dem Worte Gottes / und denen Symbo-
 lischen Büchern entgegen sind? v. Beyl. B. C.

)

III.

III.

Ob nicht das Hohelied Salomons in dem beykommen-
den Carmine, tit. die durch einen Poëtischen Wald geführte
seuffzende Pastorinde (v. Beylage B. ad imitationem expli-
cationis Grotianæ, v. Bibl. Illustr. B. Calovii, sehr mißgebraucht.

IV.

Ob ein solcher Mann/ der (1.) verdächtig/ neue Redens-
Arten/ als die angezeigte/ in ziemlicher Anzahl auff der Can-
zel zu Greiffswald / und Stralsund/ (2.) in gedruckten Car-
minibus, so wohl unter seinen eigenen als frembder Leute
Nahmen/ ohngeachtet/ daß er vom Sehl. Herrn D. Baltzer
G. S. und einen reinen Lutherischen Ministerio gewarnet wor-
den/ beharlich austreuet/ die einfältigen und unschuldige
Jugend verwirret. Auch (3.) des Petersens und Stengers
sich erinnert / für ein Unverdächtiges und der rein-Lutheri-
schen Kirchen und Schulen nütliches Werkzeug anzusehen?

V.

NB. das erste
Membrum
dieser Frage
ist für der
Hand wohl-
bedächtig
ausgelassen.

Ob ein rein Lutherischer Prediger einem der (1. — — — —)
der 2. die berührten verdächtigen Carmina, und neue Redens-
Arten vielmehr billiget/ als verwirfft/ auch 3. dafür hält/
daß Animæ è terris venientes, statum viventium sanctis in
cœlis actu referiren, contra accuratissimum Hœpfnerum,
der in Evang. Saxon. p. 124. dieses deutlich sehet: actiones &
passiones viventium districtè & particulatim nec per animas
recens defunctorum compertæ habentur à Sanctis demor-
tuis. NB. *hoc enim ne verbulo asseritur in S. Literis, citra
quarum autoritatem aliquid, ceu verum bonumqve asse-
rere omnibus piis religio esse debet, in allen sicher trauen
kan/ und folgen soll-*

Antwort auf
die 1. Frage.

Wie demnach die 1. Frage betrifft / so finden wir zur Zeit
keine Ursach / warumb wir von der löbl. Theolog.
Facultät zu Rostock so wohl in orthodoxia, und sen-
tentiis Theologicis, als auch was gegenwerthige Fragen
anlanget / entweder abweichen / oder ein mißfälliges Urtheil
führen solten. Belan

Belangend die andere Frage/ worinnen unterschiedene Redensarten in Zweifel gezogen werden/ so möchten wir wünschen/ das uns die Umstände/ und Connexion der ganzen Rede zugleich wäre mit entdeckt worden. Denn weil eine jede Oration aus dem vorgesezten Themate, und scopo, eines Redners zu urtheilen ist/ so läisset sich viel sicherer aus der ganzen Intention dessen der sie brauchet/ als aus einem abgebrochenen Stück derselben etwas entscheiden: Requirendi sunt integri loci, spricht unser Apologia, quia juxta vulgare præceptum, incivile est, nisi totâ lege perspectâ, unâ aliquâ particulâ ejus propositâ, judicare vel respondere p. 117. Doch wir setzen nach der oben angeführten Überschrift vor gewiß/ das der Autor diese Redens Arten *De Bonis operibus* gebraucht habe. Solcher gestalt können wir die 2. ersten Redens Arten nicht anders/ als vor suspect auch dem Worte Gottes/ und unsern Glaubens-Büchern widersprechend halten. Denn so wir die Erste ausser der Allegorie und im schlechten Verstande/ erwegen/ ist gleichviel/ wenn de bonis operibus gesagt wird. Ein klein Bröcklein Brods kan auch wohl ein Räumlein im Himmel geben: oder: Ein gutes Werck/ so geringe es ist/ kan auch wohl das ewige Leben verdienen/ oder eine Stufe darinnen geben. Wenn die Pabstler ihr meritum de condigno erklären sollen/ so führen sie fast eben eine solche Gleichnuß an/ und sprechen: Gleich wie ein Stücklein Gold an der Quantität/ und Würdigkeit/ viel geringer ist/ als ein Pferd/ dennoch aber kan es so viel als ein Pferd gelten/ Si non in se, tamen ex pacto, & constitutione hominum: Also ob schon unsere Wercke viel geringer sind/ als das ewige Leben/ dennoch sind sie ex promissione, & pacto divino condigna, so das sie die ewige Seligkeit verdienen können. vid. Cornel. à Lapide in Tom. VIII. v. 18. p. 108. c. dieses aber streitet mit dem klaren worte Gottes. Denn die Seligkeit ist allein des Menschen/ welchen Gott zurechnet die Gerechtigkeit/ ohn Zuthun der Wercke.

Antwort auf die 1. Frage.

NB.
diese und die nachfolgende Redens Arten sind geprediget Dom. 26. Tr. S. Evang. Matth. 25. darinnen de bonis operibus gehandelt wird. die 1. Redens Art. ein klein bröcklein Brods kan auch wol ein Räumlein im Himmel geben

) (2

Rom.

Rom. IV. 6. p. XXXII. 1. Aus Gnaden sehd ihr selig worden
durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / Got-
tes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff das sich
nicht jemand rühme. *Epb. II. 8. 9. 2. Tim. I. 9. Tit. III. 5.* Und
was bedarf es eines weitläufftigen Beweisses? Das ewige Le-
ben ist eine Gabe Gottes in Christo J. unsern Herrn Rom. VI. 23.
diesem folget auch klärlich unser Concordien-Buch: quia jus-
tificationem non meremur operibus nostris, quâ efficimur
filii Dei, & cohæredes Christi: non meremur vitam æter-
nam operibus nostris. Fides enim consequitur, quia fides ju-
stificat nos, & habet placatum Deum: *debetur autem justifi-
catis juxta illud: quos justificavit, eosdem & glorificavit.* Apol.
p. 96. conf. p. 135. & 189. So können auch die guten Wercke
keine höhere Stufe im ewigen Leben verdienen oder geben.
Denn auch denen allerbesten Wercken klebet noch die Sün-
de an. Rom. VII. 21. Heb. XII. 1. und alle unsere Gerechtigkeit
ist / wie ein unflätig Kleid Esa. LXIV. 6. was solten wir doch
damit bey Gott verdienen? wenn der Apostel Paulus alles
überwogen hat / so befindet er dennoch / das dieser Zeit Leiden
nicht Werth sey der Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret wer-
den Rom. VIII. 18. Drum ist es nicht unser Verdienst / son-
dern die Barmherzigkeit und Liebe Gottes / gegen seine gläu-
bige Kinder / ut dona sua in illis coronet, wie die Apologia
mit Augustino redet / p. 135.

Hindert also nichts / das die Schrift zuweilen denen guten
Wercken mercedem, oder eine Belohnung zuschreibet.
Denn der Apostel Paulus macht selbst den Unterscheid in-
ter mercedem, quæ ex Gratia est, & inter eam. quæ ex
debito est, Rom. IV. 4. Oder wie solches in unsern Schulen
aufgeredet wird: Vocabulum mercedis l. propriè accipi-
tur de præmio debito, quale de jure accipiunt mercenarii ab
illis quibus laborarunt: vel impropriè de præmio indebito,
& gratuito, quale parentes solent dare liberis filialem obe-
dientiam præstantibus v. b. Calov, Bibl. illustr. ad Rom. II.

5.6.

s. b. Carpzov. Jag. p. 289. So stehet uns auch unser Concordien Buch nicht entgegen / wenn in Apol. A. C. an einen und andern Ort das Wort mereri, und meritum denen guten Wercken zugesetzt wird. Denn aus vor angezogenen Orthe der Apologia p. 96. erhält klär. wie sie keines weges ein meritum zulassen könne / ja sie wiederleget solchen Irrthumb mit sehr starcken Gründen p. 98. seq. daß sie aber solche Redens-Arten führet / darinn folget sie den H. Vätern / bey welchen το mereri so viel heisset / als τὸ ἰμπετραρε & consequi: wie denn auch gute Lateiner / und profani autores also reden: mereri laudem, ære parvo aliquid mereri, Legatum mereri &c. deßhalb schreibet der fürtreffliche Theol. Chemnitius sehr gründlich: Nostri à vocabulo meriti non abhorrent, sicut etiam Patribus usitatum fuit &c. Part. I. Exam. Conc. Trid. f. 185. it. p. III. LL. p. 27. & p. 195.

Die ander Phrasis controversa scheint zwar den ersten Anblick nach etwas leidlicher zu seyn / weil sie mit denen Schrift örtern könnte beschöniget werden / darin gedacht wird / daß **GOTT** einem jeglichen geben werde nach seinen Wercken Rom. II. 6. 2. Cor. III. 8. 2. Cor. V. 10. Pf. LXII. 13. &c. Und ist an dem / daß **GOTT** am Jüngsten Tage zwar nach dem Glauben und Unglauben richten / und verdammen wird / Joh. III. 18. 36. Marc. XVI. 16. Rom. II. 16. Weil aber solches Gericht vor den Augen der Menschen soll vollzogen werden / welche nicht *κατανοοῦσι*, und den Glauben des Herzens sehen können / so wird der allgemeine Richter aus den Früchten von dem Baum urtheilen / wie denn Christus selbst in dem Proceß des jüngsten Gerichts nicht den Glauben / sondern die Werke der Barmherzigkeit anführet / und nach denselben den Sentenz spricht. Matth. XXV. 35. Wenn dem nach diese Enunciation: **Nach den Wercken** eines thätigen Glaubens / will es **GOTT** wieder geben / diese Meinung hätte; non propter opera i. e. meritum operum, sed secundum opera i. e. secundum testimonium operum, quæ de in-

II. Phras
Nach den
Werck eines
thätigen
Glaubens
will es **GOTT**
wieder geben

)3

reterio

teriore fide testantur, Deus retribuet: Könnte sie noch einiger massen entschuldiget werden. Dafern sie aber in dem Absehen/ wie wir für Gott gerecht und selig werden / zuversiehen ist. so sprechen wir cum Form. Conc. Credimus, docemus & & confitemur, quod B. O. penitus excludenda sint, non tantum cum de justificatione fidei agitur, sed etiam cum de salute nostra æterna disputatur &c. p. 589. Und also kan diese Rede: **Nach den Wercken eines thätigen Glaubens wil es Gott wieder geben / nicht gebilliget werden.** Denn von dem ewigen Leben wird sonderzweiffel geredet: **wil es Gott &c.**

Hiernechst scheineth / als ob die **Wercke** / als *proportionata meritorum norma* eingeführet würden / wenn es heisset: **Nach den Wercken will es Gott wiedergeben.** Spiritus S. non utitur verbo ἀντιδόσεως, quod ad mercedem propriè dictam quadam specie trahi posset, sed δωροδόσεως, quod generale est, ac tum etiam locum habet, cum Deus ex Gratia non merita nostra, sed sua dona coronat, schreibt unser sel. D. Calovius Bibl. illustr. ad Rom. II. p. 42. Und was soll der thätige Glaube mit seinen Wercken im Articul von der Rechtfertigung nützen? wenn jemand kühlich also gefragt würde: **Wie wiltu für Gottes gestrengen Gericht bestehen / (est enim justificatio actus forensis) und wie wiltu von deiner Anklage / und Verdammnis losgesprochen werden? So wird er sich nicht auff seine gute Wercke verlassen können / oder begehren dürffen / Gott soll ihm die Seeligkeit nach Wercken seines thätigen Glaubens wiedergeben / sondern er wird nirgends anders hin / als zu der Gnade Gottes fliehen / und das blutige Verdienst Christi ergreifen müssen. So kan er sich auch darauf nicht verlassen / das sein Glaube thätig gewesen sey.** *Non enim fides justificat inegylivōs, ut opus, l. actio, sed ἀπτικῶς, per modam organi, quod bonum justificum accipit. Voluntas enim hominis renati in justificatione fertur ad habendum non ad faciendum, imò si fides etiam, ut apprehensio est organica*

organica, in se spectata, iustificaret, fiduciam in se ipsa poneret, & crederet in se, non in Christum, schreibt der Sel. D. Hæpferus Disput. 1. de iustif. p. 60. et p. 363. & 596.

Das wir aber ferner auf die III. Redens-Art gelangen: *Maria* hatte niemand als den *H. Geist* zu sich gelassen / und hieß es von ihr / als von der *Perl. Cælo maritata*.

Die ist solche eine Propositio exclusiva, und kan mehrer Deutlichkeit halber Logice also resolviret werden / (a) Die Jungfer *Maria* hat den *H. Geist* zu sich gelassen (b) *Ausser* den *H. Geist* hat sie keinen andern zu sich gelassen Jenes kan ohn offenbahres Aergernuß nicht gesagt werden; Denn weil von der Heimsuchung / und Empfängnis *Mariæ* geredet worden / testante rubrica, so kan ein auffmerkender *Christ* keinen andern Verstand / als diesen fassen: Spiritum. Sanctum ad conceptionem *Mariæ* seminaliter concurrisse, aut in generatione *Christi* vices *Patris* supplevisse, auff solchen sensum führt uns die beygefügte illustration; *Cælo maritata* (*Maria*): maritari a. congressum carnalem arguit. Welches alles der *H. Schrift* entgegen läuft / mit den Glaubens Büchern streitet / und von unsern Theologis wieder der *Socinianer* Secte gründlich wiederlegt worden.

Ob nun wohl solche Redens-Art auff die wunderbahre ἐπέλασις ziehen soll / so ist sie doch von dieser Bedeutung weit entfernt / und wird vielmehr von einer Ehebrecherin gebraucht / die an statt ihres Mannes andere zuläßet *Ez. XVI. 32.* וְהָיָה כְּאִשָּׁה אֲדוּלְתָאִים i. e. suscipere alienos, quod propriè meretricum est, sicut ex adverso וְהָיָה כְּאִשָּׁה אֲדוּלְתָאִים ingredi ad filias hominum, usurpatur de viris consuetudinem cum aliqua habentibus, *Gen. VI., 4. Gen. XVI. 2. 4. Ezech. XVI. 33.* Welches aber solche Reden sind / die sonder einer Blasphemie von diesem hohen Geheimniß nicht können geführt werden.

Dieses letztere aber: (*Ausser* den *Heil Geist* hat sie keinen andern zu sich gelassen / ist gleichfalls nicht zu billi-

III. Redens
Art. *Maria*
hatte nie-
mand als
den *H. Geist*
zu sich gelas-
sen / und hieß
es von ihr /
als von der
Perl. Cælo
maritata.
in Zeit von
der Heimsu-
chung *Mariæ*

NB

NB

billigen. Denn ob wohl dadurch des Helvidii Irthums einiger massen scheint verworffen zu seyn/ so wird doch solches nicht mit gebührenden/ und der Sache anstehenden Terminis gegeben. Wenn in einer Civil Oration von einer Person/ so sich nicht wieder verehligt hätte/ solte gesagt werden: Sie habe keinen andern/ als N. N. zu sich gelassen/ à quo fuerit maritata, so würde solches sonder Zweifel: übel auffgenommen/ und vor eine schimpfliche Rede gehalten werden. Warum will man denn von der Allerseeligsten Geburth Christi so verächtliche und Unzüchtige Reden führen?

NB.

IV.

Redens Art
Mariæ Herz
war das S.
Sanctorum.

NB.

Gleicher Sattung ist auch die IV. Redens-Arth:

Mariæ Herz war das Sanctum Sanctorum:

Denn solche Redensarth macht sich des im Pabstthum bekandten Irthums theilhaftig: Mariam ab omni peccato, tam originali, quam actuali fuisse immunem, wie in Concilio Basileensi 1439. beschlossen würde/ wie solte aber derer Herz ein Sanctum Sanctorum seyn/ in welchen sich eine straffbahre Unwissenheit fand. Luc. II. 43. 49. Woraus ein Unglaube und Zweifel an der Hülffe Christi hervor blickte Joh. II. 4. Maria war ein Mensch/ wie andere Menschen/ und gehörte demnach unter das gemeine Urtheil aller andern/ deren Herz böse ist von Jugend auff/ und immerdar Gen. VI. 5. Sanctum Sanctorum kommet eigentlich keinem blossen Menschen/ auch nicht der Mariæ zu/ und ist ein axioma solius Humanæ Naturæ Christi, derer Fürbild es gewesen ist.

V.

Redens Art
mit Elisabeth
ist es dem
Kauff der Na-
tur nach eben
so in gegang-
en/ wie mit
Maria.

Endlich wird gedacht: Mit Elisabeth sey es dem Kauff der Natur nach eben so zugegangen/ wie mit Maria: Welches allerdings auch eine verdächtige Rede ist. Elisabeth hat mit Zuthun eines Mannes empfangen; Maria wuste von keinem Manne nicht/ Luc. I. 34. Das Kind Elisabeths hatte seinen Vater; Christus aber war nach der Menschlichen Natur ἀνάτομος, Ebr. VII. 3. mit

mit einem Worte: Maria gebahr das Heilige *Luc. 1. 35.* Elisabeth aber einen sündlichen Menschen/ der sich nicht würdig achtete Christo seine Schuhriemen auffzulösen. Und also war allhier der Lauff der Natur Communis und Ordinarius, dort aber Miraculosus & singularis, wie solches unsere Theologi weitläufftig ausführen/ und erweisen.

Betreffend die *IIIte* Frage von dem Mißbrauch des *Ho-* Die *IIIte* Frage.
Hen Liedes Salomonis, in dem beykommenden Carmine
(cui Tit. Die durch einen Poëtischen Wald geführte
te seufftzende Pastorinde) so lassen wir uns gar wohl gefallen/ was die löbliche Theol. Facult. zu Rostock dieses halben erinnert: Und bemercken hiernächst/ was die Invention des Carminis betrifft/ daß sie wieder die Natur Poëseos Bucolicæ lauffe. Denn gleich wie Poësis Comica vitam urbanam vorstellet/ also ist Bucolica imago vitæ Rusticanæ, & personas introducitur non alias quàm rurestres ut Aratores, Vinctores, pastores &c. Nun mögen wir entweder Theocritum, oder Virgilium, deren jener bey Griechen/ dieser bey den Lateinern hierinn die Vortreflichsten sind/ auffschlagen/ so wird niemahls ein Epicedium in solcher Poësi vorkommen. *Deñ* sie ist NB. die Vorstellung eines wilden/ geilen und lustigen Lebens/ und deßhalb werden auch solche Personen auffgeführt/ so sich hierzu schicken/ als Corydon, und Alexis, Menalcas und Mopsus, Melibæus und Tityrus &c. Wer nun geistliche Personen zu solchen verlarveten Hirten macht/ und da er ein Klag-Lied über Sie solte geführt haben/ eine amatorische Ecloge, und verliebte Romaine verfertiget/ und über dem solche mit Heydnischen und Wunderselzamen Redensarten staffiret/ der ist über die sonst zulässige Licentiam Poëticam geschritten/ und hat den rechten indolem veræ, & antiqva poëseos nicht gnug erwogen. Eine Parodia ist eigentlich

NB

NB

))

gentlich

gentlich propagatio Unius sententiae bene prolatae, ad alios sensus morales, wie solches Henricus Stephanus in einem besondern Buch de parodiis moralibus 1575. & ex Graecis & Latinis Poëtis erweist. **Wer aber die profunden Geheimnisse NB. des Hohenlieds Salomonis auf eine verliebte Schafferey zieht / derselbe gebet so weit von den parodiis ab, das er vielmehr die heilige Schrift mißbraucht / und zu einer Liebes Historie machet / darwieder billig der hochverdiente Calovius nebst andern an berührten Ort geeyffert hat.**

Bibl illustr.
in C.C.
Die IV.
Frage.

Auff die IV. Frage.

Du antworten müssen wir züfoderst einen Unterscheid machen inter forum Concionis, s. Homileticum, & forum Confessionis, s. disputatorium. Was in jenem oft wider NB. eines Predigers / Meinung versehen wird / darüber darff er nicht verkehert werden / wenn auch oftmahls harte allegorien / und abendtheurliche Erzehlungen geprediget werden / dieses muß so lange mit Christlicher Liebe erduldet werden / bis Gott den Geist der Weisheit / und des Erkänntnisses ertheilet. **Das er Gottes Wort predige als Gottes Wort. NB. Wer aber ein und andermahl deshalb mit Bescheidenheit erinnert worden / und in Statu Confessionis solche Redensarten halbstarrig vertheidiget / auch mit solcher unanständigen Poësi NB. die Jugend zu ärgern nicht abstehet / derselbe ist unsers erachtens weder in Schulen noch Kirchen ohne Verdacht / und Gefahr / als ein nützlich Werkzeug zugebrauchen. Und solches umb so vielmehr / wenn er hie beides Petersens und Stengers sich annimt. Das D. Petersens ein irriger und verführischer Lehrer sey / ist ihm von der Helmstädtischen Universtät / und andern getreuen Lehrern / der Kirchen gnugsam erwiesen worden.**

NB.

NB.

den. Von des Stengers Irthümber liegen vieler Academi-
en Responfa am Tage / und hat er solche biß dato nicht wie-
derlegen können / auffser daß er einige Calumnien wider unsere
Facultät aufgestossen / welche wir aber solo contemptu im-
bellis advertarii vindiciren. Dafern sich nun dieser Mann
derer annimmt / so macht er sich zugleich ihrer schädlichen Leh-
ren theilhaftig / und fällt diesenthalben in desto größern Ber-
dacht / daß er die Kirche verwirren / und in Gefahr setzen dürffe.

Endlich so ist die VI. Frage von einem der (1. —) der 2.
die obberührte Redens Arten und Carmina billiget und 3. statui-
ret / daß die Seelen der Verstorbenen denen Außerwehlten den
Zustand derer noch lebenden particulariter referiren / ob densel-
ben in allen sicher zu trauen und zu folgen sey. Hierauff geben
wir zur Antwort (1. —) 2. Den offenbaren Neuerungen wollen
patrociniiren / und was einer Correction bedürffte / billigen
und gut sprechen / das können wir von keinem Cordaten / und
treu fleißigen Seelsorger muthmassen / vielweniger gut spreche /
als der vielmehr beherzigen wird / wie NB. ein wenig Sau-
erteig den ganzen Teig versauere / und ein geringes
Ubel oft zu einem freßenden Krebs ausschlagen könn-
ne / worinnen uns die Kirchen-Historien / allerZei-
ten bewehren. (3.) Daß der Verstorbenen Seelen eine noti-
tiam generalem rerum humanarum behalten / wird wohl
niemand läugnen / aber NB. daß sie mit denen Ankom-
menden eine Correspondenz von weltlichen Dingen
„halten / oder aus Neubegierigkeit von unsern Wehe
„und Wohlstand / Thun und Lassen Nachricht einzie-
„hen solten / dieses läufft wieder den klaren Spruch Esa.
„LXIII. 16. also vom Abraham und Jirael gedacht wird /
„das sie ihre Nachkommen nicht gewußt / oder ihre
„Verrichtungen erkant haben / welchen Ort prone-
„ganda notitia distincta & particulari der sel. D. Hoëpnerus l. v.
anführt

die VI. Frage
worinn das
1. Membrum
wohlbedäch-
tig ausge-
lassen.

NB Hier ist
die Antwort
auff das 1.
Membrum
für der Hand
wohlbedäch-
tig ausge-
lassen.

NB.

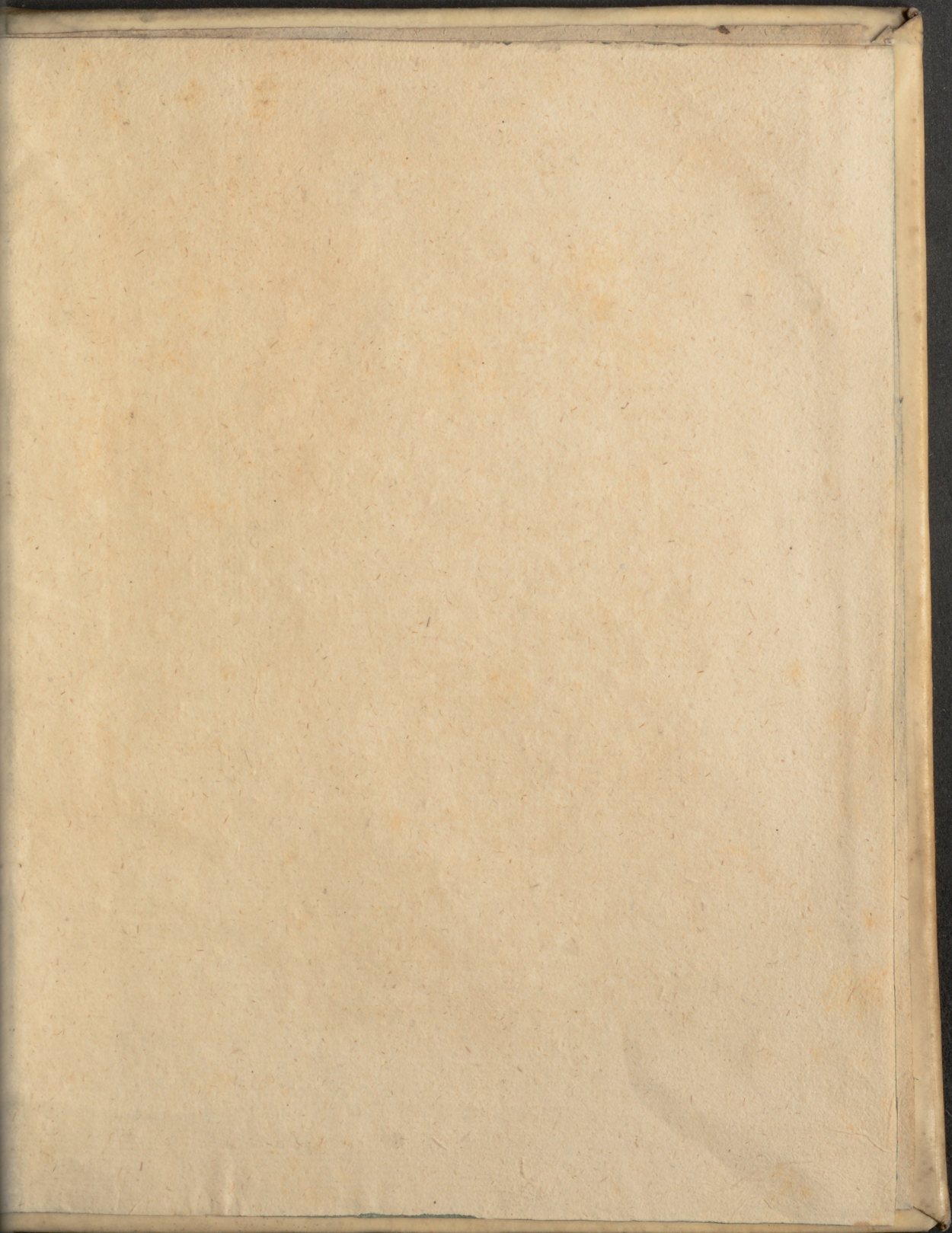
anföhret/ der Aufferwehleten Seelen/ so in Gottes-Hand
sind / und keine Quaal noch Sorge irdischer Dinge beröhren.
NB. Dem Schlemmer NB. musste die Sorge seiner Brä-
der in der Welt quälen / Lazarus hingegen lag ru-
hig in Abrahams Schoof. Das Anschauen Gottes
wird unverrückt seyn / und die ewige Freude durch keine Be-
gierde zu Irdischen Dingen können gestöhret werden / dafern
nun ein Prediger solche Meinung zum Vorschein bringen/
und andere damit irrig machen solte / so wöhre ihm dif-
fals nicht zutrauen noch zusolgen. Ubriges ergeheth unser
NB. herrlicher Wunsch / das Gott die Herzen der Lehrer vor die-
sen und allen andern Irrungen gnädiglich bewahren / in Et-
nigkeit des Glaubens erhalten / und mit dem Band der Lie-
be festiglich verbinden wolle / damit die Ehre seines Nah-
mens befördert / und so viel Schwach-Gläubige / durch solche
einreißende Zwiespaltungen nicht in Gefahr der Seelen ge-
setzt werden (welches hiermit wünschen und von Gott erbitten
helffen.

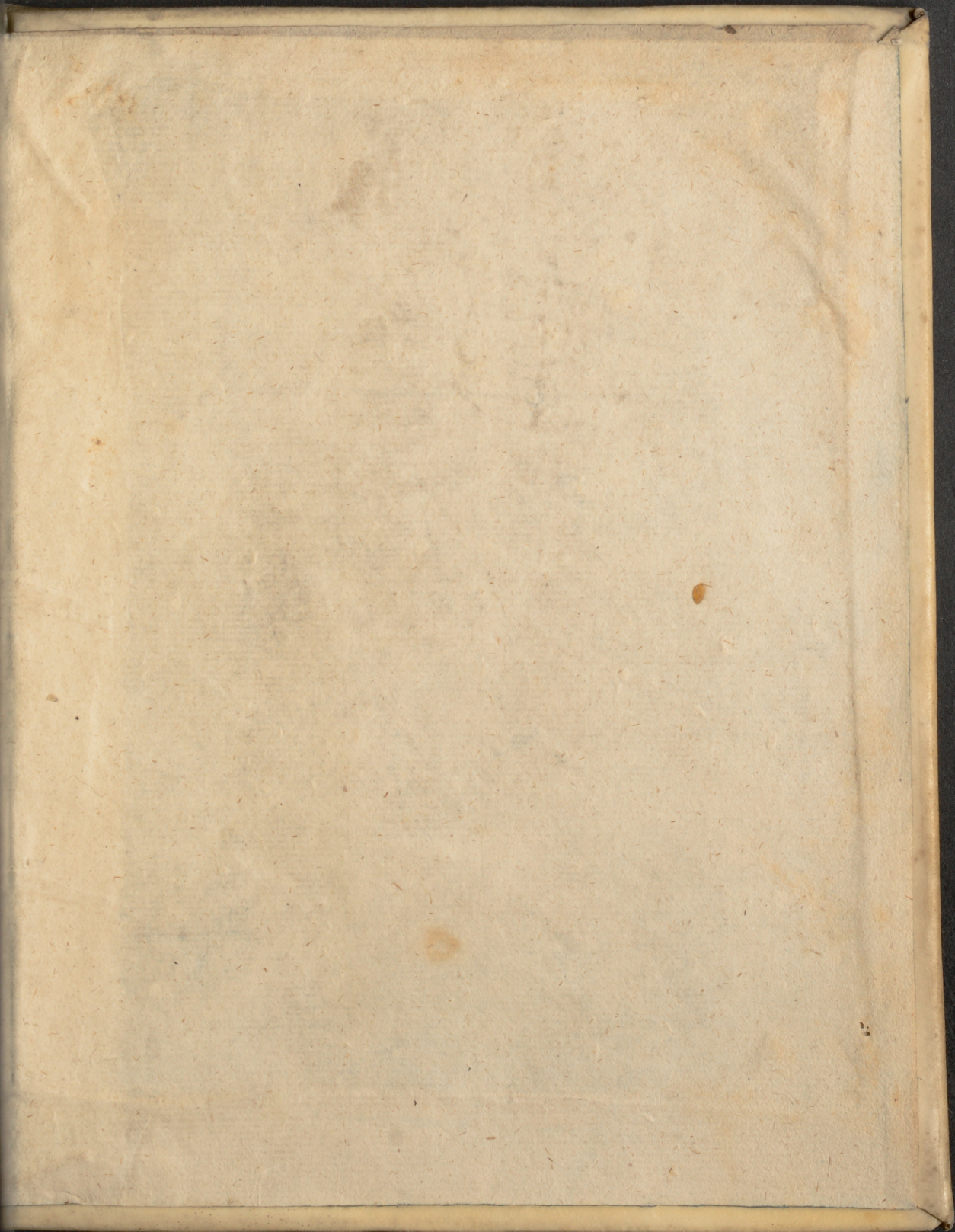
Wittenberg den 18. Maij.
Anno 1694.

DECANUS, SENIOR und Sämptl.
D. D. und PROFESS. der Theol.
Facult. in Wittenberg.

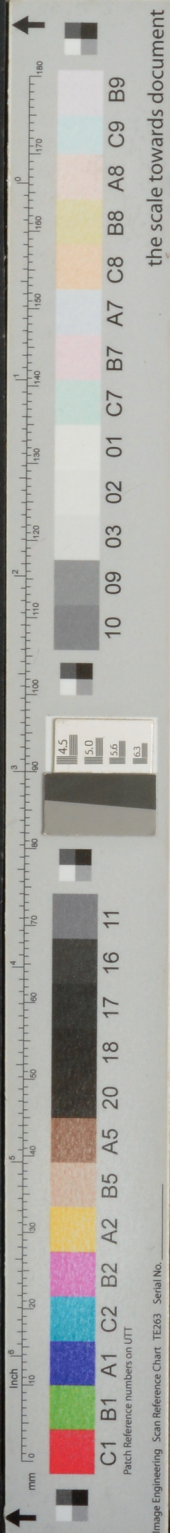


Dem Groß-Ehewürdigen / Hoch-Achtbaren / und Wohlgelehrten
Herrn M. MATTHIÆ Kienast / wohlverdienten Pastori
der Christlichen Gemelne an der Pfarr-Kirchen zu Sr. Mariens
in der vornehmen Handels-Stadt Strahlsund / etc. Unsern Groß-
günstigen Herrn und Hochwehren Bruder in CHRISTO.









the scale towards document

hen gebraucht wird / und demnach gleiche Bedeutung hat
clesia , Versammlung / ganz diverse und unterschiedene

Drittens

ristl. Neubaur auff die von ihm gebrauchte Re-
Demuth und Frömmigkeit erleuchtet den
/ und soll selbige unsträfflich seyn / wie er dann
ders zu ihrer Rechtfertigung anführet.

4. Ob nicht besser geredet sey / Demuht und Fröm-
den Verstand / als wenn man sagen wolte / Hoffart
hten den Verstand. Antwort. Dieses ist eben ein so thö-
wenn ein Papist / der die Proposition , gute Wercke machen
ptung fragen wolte / ob nicht besser geredet sey / gute Wercke
n man sagen wolte / böse Wercke machen selig / da doch keines
et ist / sintemahl die Schrift / weder guten noch bösen Wer-
lauben die Seligmachung zuschreibet. Eben so wäre es nu-
n wolte / Hoffart und Bosheit erleuchten den Verstand / aber
aß Herr Obristl. Neubaur recht geschrieben / Demuht und
en den Verstand / sintemahl diese Würckung dem Göttlichen
19. v. 105. 2. Petr. 1. v. 19, beygelegt wird / auch wahre De-
it aus der Erleuchtung herkommt / demnach nicht ihre Caula

cht berühren / was des Menschen Verstand wesent-
rcklich erleuchtet p. 15. Antwort. So ist demnach Herrn
ist / daß die Erleuchtung / so er berühret / und von welcher Er-
e aus der Demuht und Frömmigkeit komme / eine nicht - we-
tliche / nicht - würckliche Erleuchtung sey / indem Er nun kei-
giebet / was Sie den positivē seyn solle / bleibet Sie ein Non-
es Gedichte und Hirn - Gespenste.

p. 15. verschiedene Sprüche an / aber Sie bleiben alle zu
erweisen nicht das *Κρινωμενον* und was bewiesen werden soll /
Frömmigkeit erleuchten den Verstand. Und mangelt's ent-
objecto oder praedicato , oder wohl gar an beyden / ist auch keine
erhanden / warum b aus den angeführten Schrifft - stellen auff
baur's Proposition richtig gefolget und bändig geschlossen wer-
Plalm v. 9. fehlet das quaestionirte praedicatum , welches ist
den David redet vom Richten / und saget : **H**Er richte mich

B ij nach